Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 143 (1864)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Herbst 1862-1863

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Berbst 1862—1863.

Der herbst von 1862 war wieder einer der schönsten und lieblichsten; ber Reifen ftellte sich erft nach Gallustag ein. Beispiellos warm war die erfte Salfte des Novembers; Schmetterlinge flogen umber fast wie im Sommer, Blumen und reife Erdbeeren fah man an vielen Orten. In Ennetbuhl bei Ennenda wurde am 8. November zum vierten Mal in diesem Jahr Futter eingemäht. Auch der auf der Alp Rogfall vorgekommene Fall, wo ein Mann beim Wildheuen im Dezember verunglückte, ift in diefem Monat begreiflich ein höchft seltener. Ein paar unbedeutende Schneefalle abgerechnet, kamen Schnee und Schlittweg erft 8 Tage vor Weihnachten. 2m 5. Januar 1863 trat Föhnwind ein, der sich in 2 Tagen zu einem gewaltigen Orfan entwickelte, wie er nur in den Jahren 1749*) und 1821 seines Gleichen hatte. Die auf der Rückseite des Titels enthaltenen Angaben über ben angerichteten Schaden zeigen beutlicher als fast jede Beschreibung, wie fürchterlich ber Sturm gerast haben muß. Wir ermahnen nur einiger Szenen. Manner, nicht bloß Fuhrwerke, warf ber Sturm auf ber Landstraße um, auf bem Gupf in Rebetobel fogar einen Stall mit 16 Stud Bieb. In Speicher flog eine Galfte Hausbach auf ein anderes, schlug bieses ein und blieb darin stecken. In hundweil verschwand eine Hutte mit dem darin befindlichen heu ganz spurlos. In Schwellbrunn wurde ein Streifen Waldung akfurat so niedergelegt, wie wenn man die Tannen mit einer Balze niebergebrückt hatte. In Stein rif ber Sturm einen Stadel mit 16 Rlaftern Ben vom Saufe meg. Ebendafelbst warf er einen Holzapfelbaum um, deffen Stamm einen Umfang von 10 Jug hatte. Bar manchen Orts mußten die Leute ihr Saus verlaffen, um nicht lebensgefährlich verlett zu werben, und man muß von großem Glud fagen, daß biefe Rataftrophe nur ein Menschenleben gekoftet bat. Ein junger Mann in Teufen, Bater von 2 Rindern, wurde, obwohl auf Steinwurfsweite von einem Saufe entfernt, von einem baberfliegenden Balten getroffen und fturzte tobt nieder. Um 20. Januar tobte ber Föhn wieder sehr ftark, doch in minderem Grade als am 6. und 7. Mit Ende dieses Monats gieng auch ber Schlittweg zu Ende und ber Februar begann fo milbe, bag in ber erften Woche in Appenzell Schafe und Ziegen auf die Beide getrieben werden konnten. Auf diese liebliche Woche folgten meist kalte Tage bis zum Beginn des März; wenn auch in diesem Monat noch mehr Schnee fiel als im Februar, fo fcmolz er bei ber vorherrichend warmen Witterung boch febr balb. Gang ausgezeichnet schön und warm waren sowohl Frühling als Sommer; selbst im April fiel nur so viel Regen, als es dem Wachsthum der Pflanzen zuträglich mar; nach einigen Tagen Regen oder Rebel, ber in jedem Monat häufiger als sonft erschien, folgte alsbald wieder Sonnenschein, so baß vom März bis Juli eine Fruchtbarkeit herrschte, beren fich die altesten Leute keine von fo langer Dauer erinnerten. Ebenso selten mar die ftets beitere und febr beige Witterung vom 2. Juli bis Mitte August, nur ein paar Mal durch Gewitter unterbrochen. Lom 3.—17. Aug. stieg die Bärme über 20 ° R.

In Folge des ungemein warmen Frühlings und Sommers im Jahr 1862 konnte man in Bernegg, St. Margrethen und Thal schon in den ersten Tagen Oktobers mit der Weinlese beginnen, seit 1834 zum

*) Seckelmeister Meyer von Hundweil (geb. 1732) schreibt in seinem Tagebuch von 1749 hierüber:
"Es wird kein Man so Alt seyn ver sich zu ersneren weißt der den Ansang nimt den 5 Wintermonath Morgens um 3 Uhr ein solchen heftigen flurmwind, welcher bis gegen 12 Uhren duret; den Gewalt desselben hat man weit und sehr Empfunden; Sonderbahr hat er in unserem Appenzellerland der Ineren und useren Roden Gemeinden, Urnäsch, Schweldrun, Hundwil u. stein, u. Teufen, Bühler, entsezzlichen Schaden gethan; Er warf ganze Wälder über Paufen, überstürzte Haüßer und Ställe, Reißt die flärkesten Bäume auß der Erden, dekete eine Große Anzahl Peüßer ab, bep Einigen Reiß es den Obern Theil deß Haußes ab den unteren ließe es sehen, es führet Grose Balken In der lauft mit sich forth, In der Gemeind zum Stein, dekte es ein Dauß ab u. nahme Ein Tochter die noch Im Bett lag, mit sammt der Bettstätt in die Luft, stellet sich aber ordenlich mit der Bettstatt wider din, das ihro sein Schaden geschehen, u. an der Neüen Kirchen zum Stein an den Fensteren Großen Schaden gethan: In Urnäsch genannt auf der Dürren Hat er einen Stadel darin in Klaster Deü mit deme, u. darinen II Paupt vid angedunden, u. überstürzt, daß vih nicht vil geschädiget: In Appenzell Innen Roden im Dorf sol lein ganze Schürr an zu tresen sein: und in der Lant dat es die Schwäre last Brug mit sammt den Danß Bümen ab der Maurstösen hin abgestürzet: In Innen u. Ukeren Roden hat es ville Sommer hüten In die Luft genohmen. Das Merkwürdigsis daß der Wind in den Tiefenen flärker gewättet: u. mehr Schaden Thann als auf den Bergen, w

ersten Male so früh. Gleichwohl fiel ber Wein gering aus; gar viel wurde im Faß noch schlecht, so besonders aus Orten, wo die Reben kränkelten und das Laub der Reben schwarz geworden war.

Der fruchtbare Vorsommer im Jahr 1863 brachte wieder vorzügliches heu, dagegen war er den Bienen gar nicht günftig, indem der sogenannte Honigthau fast ganz sehlte. Seit vielen Jahren gab es im Appenzellerlande nie mehr so viel Kirschen wie diesen Sommer. Kartoffeln kamen schon Anfangs Juni auf den Markt und in einer so guten Qualität, wie sie seit ihrer Krankheit nur ausnahmsweise vorkam. Das Emd, schon Ansangs August an vielen Orten eingebracht, siel gut, aber spärlich aus. Mitte August waren neuer Most und schöne reise Trauben bereits keine Seltenheit mehr.

Notiz = Blätter.

Kindersegen. 1863 wurde einem jungen Chepaare in Schwyz das 4. Zwillingspaar innert 3 Jahren geboren. In einem Jahre erhielt es 4 Kinder. Eine Frau im Kanton Freiburg hat in 1¹/₄ Jahren 5 Knaben zur Welt gebracht, zuerst Drillinge, die aber bald nach der Geburt starben, und hierauf recht gesunde Zwillinge.

Seltene Geburten. In Schwellbrunn brachte im März 1863 eine Kuh drei lebende gesunde Kälber zur Welt. Alle vier befanden sich in ganz guten Umständen. Im gleichen Monat kam in Rutschweil ein Schaf mit 5 gesunden

Jungen nieder.

Hobes Alter. Im November 1862 starb Kaspar Streiff in Glarus, 96 Jahre alt, und im folgenden Monat Frau Elis. Kam, geb. Wesber, in Kerenzen, 97 Jahre alt. — Im März 1863 starb in Locle Jos. Bole, 101 Jahre alt, bis zum letzen seiner vielen Lebenstage förperlich und geistig gesund geblieben. — Im Frühjahr 1863 verschied in Cincinnati (Nordamerika) eine Wittwe im Alter von 118 Jahren, 13 Kinder hinterlassend, von welchen das älteste 99 Jahre alt war.

Das Steuerkapital des Kantons Glarus hat sich seit 100 Jahren um 52 Millionen Kranken vermehrt. 1863 beträgt es 62 Mill.

Das Londoner Zeitungswesen hat nachsgerade eine Großartigkeit erreicht, welche unsre Begriffe fast übersteigt. Sie zeigt sich nament-lich dann, wenn die Blätter über ein allgemeines besonderes Fest oder eine interessante Begeben-heit zu berichten haben. So sesten am Tage der Vermählung des englischen Kronprinzen die "Times" 135,000 und der "Daily Telegraph" 230,000 Eremplare ab. Die "Illustraded London Rews" erhielt 315,000 Eremplare bestellt, konnte aber nur 200,000 Eremplare liefern, für welche 8333 Pfd. St. oder 208,325 Fr. eingenommen und beinahe 1000 Ztr. Papier ge-

braucht wurden, im Werth von 56,075 Fr. In London werden die Zeitungen vom Verleger nicht im Jahresabonnement abgegeben, sondern die einzelnen Nummern in beliebiger Anzahl an eigene Zeitungsbureaux und Zeitungsverkäuser verfauft.

Aus der Statistif der im Laufe des Jahres 1861 in London abgeschlossenen Ehen ergiebt sich, daß 35 Mädchen im Alter von 15 und 10 Knaben im Alter von 16 Jahren heirateten. Ueber 70 Jahre alt heirateten 49 Frauen, über 80 Jahre alt 2, so daß der Zeitraum der Heiratsfähigkeit sich auf mehr als 68 Jahre erstreckt. 157 Männer waren bei ihrer Trauung über 70 Jahre alt. Zwei Männer, die 81, resp. 84 Jahre erreicht hatten, beirateten Frauen von 20, resp. 21 Jahren.

Das Räuberwesen in Neapel stand in den letzten Jahren noch in voller Blüthe. Vom 1. Mai 1861 bis 1. März 1863 wurden mit den Wassen in der Hand gefangen genommen und erschossen 1038, im Kampf getödtet 2413 und selbst gestellt haben sich 932 Räuber, zusammen 7151 Räuber.

In Neuporf wird mehr verraucht als Brob gegessen. Amtlichen Listen zufolge wurden z. B. im Jahr 1861 für 3,650,000 Dollars Zigarren geraucht und nur für 3,106,500 D. Brod gegessen.

Englische Spikenfabrikation. In England werden jährlich für zirka 125 Millionen Franken Spiken fabrizirt. Diese Fabrikation beschäftigt gegen 4000 Maschinen. Bei der ursprünglichen Art der Spikenmacherei auf dem Kissen konnten 10 Glattmaschen in einer Minute gemacht werden; durch eine Maschine lassen sich in der nämlichen Zeit mit Leichtigkeit 40,000 Maschen machen. Im Jahre 1813 betrug der Preis für die Geviertelle seiner Tüllsorten zwei Pfd. St. (51 Fr.), bereits in den Fünfziger Jahren sank er auf 6 Pence (64 Rp.),